

World Interfaith Harmony Week

Liebe Teilnehmer an der weltweiten interreligiösen Woche der Harmonie.
Am 23. September 2010 schlug der König Abdullah II von Jordanien der UNO die World Interfaith Harmony Week vor mit der Begründung:

Es ist unverzichtbar, dass wir den Kräften der Spaltung widerstehen, die besonders unter Menschen verschiedener Religionen Missverständnisse und Misstrauen verbreiten. Tatsache ist, dass die Menschheit überall verbunden ist, nicht nur durch gegenseitige Interessen, sondern durch die gemeinsamen Gebote Gott und den Nächsten, Gott und das Gute zu lieben.

Wir fragen uns: Warum sind die Kräfte der Spaltung so groß, warum gibt es Missverständnisse und Misstrauen? Warum gibt es die schrecklichen Ereignisse der letzten Tage, Wochen und Monate? Und ist eine interreligiöse Woche eine Antwort auf Attentate und Kriege, kann sie helfen? Geht es denn bei den Auseinandersetzungen nicht mehr um die Verteilung des Wohlstands und der Macht, statt um religiöse Fragen?

Wir wollen dazu einen gottesfürchtigen Schriftsteller hören: Christian Fürchtegott Gellert. Gott fürchten hieß damals nach dem Wörterbuch der Brüder Grimm: „Im Bewusstsein des Geringerseins in der Seele bewegt sein gegenüber Gott.“ Gellert hat den Großen Nordischen Krieg, den Polnischen Thronfolgekrieg, den Österreichischen Erbfolgekrieg, den Ersten Schlesischen Krieg, den Französischen und Indischen Krieg, den siebenjährigen Krieg, den Kolonialkrieg und den Russisch-Türkischen Krieg erlebt. / Und doch beginnt sein Gedicht mit den Worten: Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen, wie wir es im 36. Psalm lesen. Wir freuen uns, dass nun Frau Cornelia Ragg die zwei ersten Strophen dieses wunderbaren Gedichtes (vertont von Ludwig van Beethoven) für uns singen wird. Ihr Vater, Herr Pirmin Ragg wird sie begleiten. Herr Ragg war 1984 Leiter von Chor und Orchester in Ludwigsburg, als die evangelische und katholische Kirche in unserem Land mit ihren beiden Bischöfen gemeinsam das Kirchenjahr begannen. Es sollte ein Zeichen sein für „brüderlichen Umgang der Konfessionen miteinander nach dem Willen des gemeinsamen Herren“. Wie schön, dass er jetzt bei der von der UNO gewünschten Öffnung auf alle Religionen und dem Wunsch nach geschwisterlichen Umgang aller Konfessionen wieder dabei ist.

Christian Fürchtegott Gellert 1715-1769

1. Gott, deine Güte reicht so weit,
so weit die Wolken gehen.
Du krönst uns mit Barmherzigkeit
und eilst, uns beizustehen.
Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort,
vernimm mein Fleh'n, merk auf mein Wort!
Denn ich will vor dir beten.
2. Ich bitte nicht um Überfluss,
um Schätze dieser Erden;
lass mir, soviel ich haben muss,
nach deiner Gnade werden!

Gib mir nur Weisheit und Verstand,
dich, Gott, und den, den du gesandt,
und mich selbst zu erkennen!

Gott eilt also, um uns beizustehen. Denn ich will vor dir beten. Allerdings soll mir Gott vom Reichtum dieser Welt nur so viel lassen, wie ich haben muss. Und statt Ruhm und Macht sollte ich lieber Weisheit und Verstand haben.
GOTT will uns beistehen, weil ich beten will. – Eine wunderbare Erkenntnis.

Wie passen nun die Kräfte der Spaltung und Gottes Eile uns beizustehen zusammen? Ich glaube, dass wir in jeder Religion, die Gott oder das Gute verehrt, die Forderung finden: Nicht mein sondern Dein Wille geschehe. Abraham, Mose, Jesus, Mohammed und viele andere haben sich bemüht, dem Willen Gottes, des Guten zu gehorchen. Und wir können ihm nur gehorchen, wenn wir lernen zu beten. So heißt es auch in dem christlichen Gebet: Dein Wille geschehe. Und die Entdeckerin der Lehre und Gründerin der Kirche der Christlichen Wissenschaft, Mary Baker Eddy, schreibt dazu: „Befähige uns zu wissen, dass GOTT – wie im Himmel so auf Erden – allmächtig, allerhaben ist.“

Warum ist es gut, das zu wissen? Die modernen Physiker würden sagen: Du beeinflusst mit Deinen Gedanken Deine Erlebnisse. In der Religion sagen wir: wie kann dich GOTT erreichen, wenn du nicht aufnahmebereit für seine Segnungen bist? Eine geschlossene Hand kann doch nichts empfangen.

In dieser Woche haben etliche Menschen gebetet. Wir können dankbar dafür sein. Und es gibt bereits viele Menschen, die anderen Menschen, besonders den Flüchtlingen, egal welcher Religion, helfen. So gibt es zum Beispiel in manchen Städten den Arbeitskreis Asyl. Ich habe selber erlebt, wie die Zusammenarbeit mit den Menschen, die dort betreut werden, bereichert. So werden Missverständnisse und Misstrauen abgebaut.

Die weltweite Woche der Harmonie wird mit der Überschrift angekündigt: Liebe zu Gott und Liebe zum Nächsten oder Liebe zum Guten und Liebe zum Nächsten. In der Heiligen Schrift ist die Liebe zu Gott die Liebe zum Guten, weil Gott das Gute ist. So können wir uns alle zusammenschließen, wenn wir Gott oder das Gute lieben.

Doch die Kräfte der Spaltung möchten uns sagen: Ja, wenn alle Menschen meine Religion hätten, wenn sie alle so vernünftig wären wie ich, dann hätten wir Harmonie. Aber haben wir nicht im Lied gehört: Ich will vor dir beten.
Wir wissen, dass jeder Einzelne zum Beten aufgerufen ist.

Viele Menschen denken: es nützt ja nichts, wenn ich allein bete und die anderen es nicht tun. Je mehr wir aber die anderen Religionen kennen lernen, desto mehr Menschen finden wir, die sogar noch ein Vorbild für uns sind, weil sie so aufrichtig zu ihrem Gott oder dem Guten beten.

Dann gibt es wieder Kräfte der Spaltung, die uns sagen möchten: Meine Religion sagt doch die Wahrheit, die andere Religion muss doch eine Lüge sein. Aber sagt nicht jede Religion, dass wir die Wahrheit bei Gott oder dem Guten suchen müssen? Es gibt verschiedene Wege zu demselben Ziel. Die Menschen können doch diese verschiedenen Wege gehen mit verschiedenen Gepflogenheiten. Ich habe in Moscheen wunderbar beten können und die Engel auf meinen beiden Schultern begrüßt. Warum auch nicht. Es kommt doch darauf an, was mein Herzenswunsch ist.

Und der muss sein, nur Gott zu dienen und keine anderen Götter neben ihm zu haben. Unter anderen Göttern verstehe ich alles, was mich von der Liebe zu Gott, dem Guten und der Nächstenliebe abbringen möchte. Der Gedanke an eine Spaltung zwischen den Religionen ist so ein Götze. Ebenso die Furcht vor Fremden, die Geringschätzung oder der Hass.

Diese Woche ist so wichtig, weil jeder von uns sagen kann: ich will in meiner Religion beten so wie ich es gelernt habe, damit Gott eilt, uns beizustehen. Wir alle wissen, dass wir Gott nicht herbeibeten können. Wir sind doch seine Diener.

Weiterhin denke ich daran, dass diese Woche vielen Menschen die Augen öffnen kann, die noch nicht gemerkt haben, dass wir alle denselben Gott lieben. Welches sind die Kräfte der Spaltung, die Missverständnisse und Misstrauen statt Verständnis und Vertrauen verbreiten? Wir haben doch Verständnis für andere Menschen und Religionen wenn wir sie verstehen. Bemühen wir uns, sie zu verstehen? Wenn uns die falschen Propheten Angst vor irgend einer Religion predigen wollen, wissen wir, dass wir keine Angst haben müssen vor denen, die zum Gott beten, welcher eilt uns beizustehen.

Manche Menschen sehen unüberwindbare Hürden in den verschiedenen Lehren der Religionen. Da steht in der Bibel und im Koran etwas vom Töten. Lassen sie mich dazu eine Begebenheit erzählen, die in der Bibel nachzulesen ist: Als zu Jesus eine Sünderin gebracht wird, die nach dem Gesetz gesteinigt werden soll, sagt Jesus: „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.“ Wer also die Sünde mit dem Tod strafen möchte, der sollte schon selbst ohne Sünde sein. Und wer ist das schon? Jesus hätte die Sünde bestrafen können. Wer aber ohne Sünde ist hat ein besseres Mittel. Jesus hat die Sünde weggenommen, das heißt, den Charakter umgewandelt. Damit gab es keinen Grund mehr zum Töten.

Damit komme ich zu einem weiteren Punkt. Wir sollten mit Hilfe unserer Religion dazu beitragen, dass der Charakter umgewandelt wird. Die einzige Methode das zu tun, ohne Gewalt, ohne Beherrschung des anderen, ohne Beeinflussung ist die, diese Aufgabe Gott zu überlassen.

Ich habe mit einem jungen Mann gesprochen. Er war auf der Reeperbahn aufgewachsen und durfte wegen seines schlechten Charakters nicht zur Bundeswehr. Man kann schon sagen, dass er ein Sünder war. Er fuhr zur See und fand in der Schiffsbibliothek das Lehrbuch der Christlichen Wissenschaft, in dem er etwas über den liebenden Gott erfuhr. Der Gedanke an Gott hat ihn so beeindruckt, dass er ein anderes Leben beginnen wollte. Ich habe nie wieder einen Menschen getroffen, der so eifrig bemüht war, mehr über Gott zu erfahren. Ich bin überzeugt, dass es in jeder Religion ähnliche Erlebnisse gibt. Die Sünder fühlen sich nicht wohl mit ihrer Sünde. Wir müssen ihnen aber die Möglichkeit geben, sich zu wandeln. Ein Schüler, der seine Fehler eingesehen hatte sagte zu mir, er habe immer gespürt, dass ich es gut mit ihm gemeint habe. Ich möchte sogar behaupten, solange es Menschen gibt, die ihre Zuflucht im Hass suchen, haben wir alle noch nicht genug geliebt. Es gibt nur diese Möglichkeit aus dem 1. Johannes, von der uns Frau Ragg singen wird. Das Gedicht ist wieder von Christian Fürchtegott Gellert und die Musik von Ludwig van Beethoven.

1. So jemand spricht: Ich liebe Gott,

und hasst doch seine Brüder,
der treibt mit Gottes Wahrheit Spott
und reißt sie ganz danieder.
Gott ist die Lieb und will, dass ich
den Nächsten liebe gleich als mich.
2. Wer dieser Erde Güter hat
und sieht die Brüder leiden
und macht die Hungrigen nicht satt,
will Dürftige nicht kleiden,
ist untreu seiner ersten Pflicht
und hat die Liebe Gottes nicht.
3. Wer seines Nächsten Ehre schmäh
und gern sie schmähen höret,
sich freut, wenn sich sein Feind vergeht,
und nichts zum Besten kehret,
nicht dem Verleumder widerspricht,
der liebt auch seinen Bruder nicht.
4. Wir haben einen Gott und Herrn,
sind eines Leibes Glieder;
drum diene deinem Nächsten gern,
denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich,
mein Nächster ist sein Kind wie ich.

Mary Baker Eddy schreibt:

Wir sollten gründlich verstehen, dass alle Menschen ein GEMÜT , einen GOTT und Vater, ein LEBEN , eine WAHRHEIT und eine LIEBE haben. In dem Verhältnis, wie diese Tatsache sichtbar wird, wird die Menschheit vollkommen werden, der Krieg wird aufhören und die wahre Brüderlichkeit des Menschen wird begründet werden.